

den ersten Rang einnehmen zu lassen und es auch darauf zu behaupten.

Der »American Bookseller« schätzt die Unkosten für jede Nummer auf durchschnittlich 10 000 Dollar*) (= 42 000 M) und mancher der illustrierten Artikel kostet für die Illustrationen allein gegen 2000 Dollar. — Während der Inhalt der ersten Nummer von Harper's Magazine allerdings dem im Prospekt mitgeteilten Plane gemäß nur aus nachgedruckten Beiträgen bestand, erschien schon in der sechsten Nummer der erste Originalartikel »A Pilgrimage to the Cradle of Liberty« von Benson J. Lossing, und mit dem dritten Jahrgang begannen die Originalbeiträge die nachgedruckten allmählich ganz zu verdrängen. Seitdem sind mit Harper's Monthly Magazine, vielmehr mit Harpers Verlag überhaupt, die Namen aller litterarischen Größen von Amerika eng verbunden, und eine Geschichte des Hauses Harper & Brothers zu schreiben würde fast gleichbedeutend mit einer amerikanischen Litteraturgeschichte der neuesten Zeit sein, gleichwie Harper's Magazine in seinen 74 Bänden die beste Geschichte des Holzschnitts und der Buchillustration in Amerika giebt.

Alle die übrigen bedeutenden Verlagsunternehmen der Harpers hier durchzugehen, würde viel zu weit führen; zu erwähnen sind noch an Zeitschriften »Harper's Weekly« (eine wöchentlich erscheinende illustrierte Zeitung, ähnlich unserer Leipziger, wenn auch allerdings in Bezug auf den künstlerischen Wert der Illustrationen nicht so hoch stehend wie diese), »Harper's Bazar« (Modezeitung) und »Harper's Young People« (eine vortreffliche illustrierte Zeitung für die Jugend, die 1879 ins Leben trat). Von »Harper's Franklin Square Library«, welche in billigen Ausgaben von 10–25 Cents alle hervorragenden neuen Werke der schönen Litteratur in England bringt, sind bis jetzt nahezu 600 Nummern erschienen.

Im Jahre 1869, am 25. März starb James Harper, der älteste der drei Brüder, ganz plötzlich; ein Unfall mit seinem Wagen, dessen Pferd scheu geworden war, kostete ihm das Leben. Nicht allein seine trauernden Brüder, alle seine zahlreichen Freunde und Bekannte traf der Verlust aufs schmerzlichste. James Harper, der im Jahre 1844 die Würde eines Mayor von New-York bekleidet hatte, war einer der geachtetsten und populärsten Bürger der Stadt; allgemein war daher die Teilnahme bei der Nachricht seines plötzlichen Todes. Bald folgten ihm nun auch seine Brüder nach: am 14. Februar 1870 starb Joseph Wesley; am 24. April 1875 John und am 29. Mai 1877 Fletcher. Es war ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß das letzte Werk, welches drei Tage vor dem Ableben Fletchers die Presse verließ, eine neue Auflage von Senecas Morals war, dem allerersten der von den Harpers gedruckten Bücher. Damit war der letzte der vier Brüder Harper aus der Reihe der Lebenden geschieden, aber ihr Geist lebt in ihrem Geschäfte fort, das unter den rührigen und tüchtigen Nachfolgern in weiterem stetigen Wachsen begriffen ist.

Ed. Adermann.

Papier-Prüfung. Ein Leitfaden bei der Untersuchung von Papier, herausgegeben von Wilhelm Herzberg, 1. Assistent der Abteilung für Papier-Prüfung an der Kgl. mechanisch-technischen Versuchs-Anstalt zu Charlottenburg. Mit 22 in den Text gedruckten Figuren und 2 Tafeln in Lichtdruck. 8°. 93 S. Berlin 1888, Julius Springer. Preis geb. 5 M.

Das vorliegende Buch, verfaßt von W. Herzberg, dem ersten Assistenten der Abteilung für Papier-Prüfung an der königlichen mechanisch-technischen Versuchsanstalt in Charlottenburg, einem der erfahrensten Praktiker im Papierprüfungsweisen, ist im wesentlichen eine Auseinandersetzung der Untersuchungsmethoden, wie sie in der Papierprüfungsanstalt zu Charlottenburg angewendet worden. Es wird deshalb für diejenigen von besonderem Interesse sein, welche in der Lage sind, Papiere prüfen zu lassen, weil es ihnen dadurch ermöglicht

*) Wir müssen allerdings berücksichtigen, daß die Herstellungskosten (Druck, Papier u.) in Amerika unverhältnismäßig viel höher sind als bei uns in Deutschland.

ist, sich einen Einblick zu verschaffen in das, was mit ihren Papieren bei der Prüfung vorgenommen wird. Ausgesprochenenmaßen soll es aber auch denen, die sich mit Ausübung der Papierprüfung befassen wollen, einen Anhalt bei ihren Untersuchungen bieten, und es wird von diesen, da es unseres Wissens das erste Werk ist, welches ausschließlich die Papierprüfung zum Gegenstand hat, gewiß mit Freude begrüßt werden.

Bisher waren es außer den in Fachzeitschriften zerstreuten Aufsätzen nur Goyers Buch »Das Papier, seine Beschaffenheit und deren Prüfung« und Winklers »Papierkenner«, in denen die Methoden insgesamt beschrieben waren.

Bietet das Buch auch wenig Neues, so ist doch das Gebotene bei aller Kürze in klarer und gediegener Weise und konsequent vom praktischen Standpunkte aus dargestellt.

Die Einteilung des Stoffes schließt sich eng an die im letzten der 11 Kapitel abgedruckten Grundsätze für amtliche Papierprüfungen an. Es behandelt nach einer die Entstehung der Papierprüfung kurz schildernden und den Zweck des Buches auseinandersetzenen Einleitung: die Festigkeitsuntersuchungen (I), die Ermittlung des Widerstandes gegen Zerknittern und Reiben (II), die Bestimmung der Dicke (III), des Aschengehalts (IV), die mikroskopische Untersuchung (V), die Bestimmung des Holzschliffs (VI), den Nachweis von freiem Chlor und freien Säuren (VII), die Bestimmung der Art der Leimung (VIII), die Bestimmung der Leimfestigkeit (IX), die Reihenfolge der vorzunehmenden Prüfungen (X), und giebt schließlich, wie erwähnt, die Grundsätze für amtliche Papierprüfungen und die Vorschriften für die Benutzung der Anstalt in Charlottenburg (XI). Außerdem ist noch eine Tabelle zur Bestimmung der Feinheitnummer, welche die Berechnung der Reißlänge sehr abkürzt, beigegeben und zwei in Lichtdruck ausgeführte Tafeln, die eine mit photographischen, die andere mit gezeichneten Abbildungen der wichtigsten Papierfasern.

Die Abbildungen sind deshalb auf zweierlei Weise ausgeführt worden, um einmal durch direktes Photographieren eines Präparats die Fasern mit allen Zufälligkeiten zu zeigen und um andererseits durch Zeichnung mit der Hand das Charakteristische besonders hervorzuheben.

Es ist hier nicht der Ort, Einzelheiten zu bemängeln, wozu allerdings an einigen Stellen Grund vorhanden ist, wie der Verfasser selbst nicht anders erwartet und mit Recht durch den Umstand entschuldigt, daß im Gebiet der Papierprüfung erst eine geringe Summe von Erfahrungen vorliegt, weil dieselbe erst seit wenigen Jahren und von wenigen Personen ausgeübt wird. Indessen, daß diese Erfahrungen stetig bereichert werden, dafür bürgt die Thätigkeit der Papierprüfungsanstalten, und es steht zu hoffen, daß dadurch die Möglichkeit geschaffen wird, daß die Bestimmungen der preussischen Regierung für amtliche Prüfungen, welche ohne Zweifel in mancher Beziehung nicht das Rechte treffen und deshalb der ganzen Prüfungsjache Gegner geschaffen haben, nach einiger Zeit in einer alle Beteiligten befriedigenden Weise abgeändert werden können.

Unbegreiflich ist es übrigens, daß im Kreise des Buch- und Papierhandels und der Druckgewerbe für die exakte Papierprüfung noch so äußerst wenig Verständnis vorhanden ist.

Obwohl jeder Fachgenosse sicher im eigenen Geschäfte selbst bereits erfahren hat, wie viel zweckwidrige Papiere heute verwendet werden, und obgleich nachgewiesen ist, daß leider u. a. auch zu wissenschaftlichen und wertvollen Werken jetzt meist solche Papiere Verwendung finden, die keine Gewähr für längere Dauer geben, sind die Prüfungsanstalten bis jetzt nur vornehmlich zwangsweise (amtlich oder bei Prozessen) benützt worden; nur wenige intelligente Fabrikanten und Kaufleute haben es verstanden die Einrichtungen zu nutzen und sich über den heutigen Stand der Papierprüfung zu unterrichten. Hierzu zu verhelfen ist vorliegendes Buch geeignet.

Deutsche Schulbücher in Amerika.

Deutsche Verleger von Schulbüchern würden meines Erachtens nichts verlieren, dagegen alle Sortimenter vor beträchtlichem Verluste bewahren, wenn sie gleich von vornherein für so sorgfältige Herstellung ihrer Schulbücher sorgten, daß dieselben nicht immer und immer wieder verändert werden müssen, insolge dessen dann die Exemplare von früheren Auflagen, welche die Sortimenter noch vorrätig haben, an Wert verlieren.

Durch den Schaden gewarnt, welchen besonders die amerikanischen Sortimenter insolge des Erscheinens neuer Auflagen erlitten haben — wenn diese auch meistens nur unwesentliche oder gar keine Verbesserungen enthielten — wagen dieselben nur in seltenen Fällen, sich durch Bezug von Partien einen billigeren Einkaufspreis zu sichern, welcher Veranlassung zur Verwendung für das betreffende Buch sein könnte. Das Risiko ist zu groß.

Der eigene Vorteil nötigt vielmehr jeden deutsch-amerikanischen Buchhändler, vorkommenden Falls solche Schulbücher zu empfehlen, die hier zu Lande gedruckt sind und die man nicht in großer Anzahl auf Lager zu halten braucht, aber doch bei Bedarf jederzeit vom Verleger beziehen kann. Die wenigen Exemplare, welche die Buchhändler vor-